

Giljier Zeitung

Ercheint wöchentlic zweimal: Donnerstog und Sonntog früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telephon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen
Ergußpreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 30

Donnerstag den 15. April 1926.

51. Jahrgang

Die neue Regierung und Slowenien.

Im Spiegel der slowenischen Presse.

Wieder eine Krise beendet. Beendet provisorisch mit der Ernennung der Aprilregierung des Herrn Azunović. Die neue Regierung steht wie eine Fortsetzung der früheren aus und dennoch ist es nicht so. Die stärkste Persönlichkeit der radikalen Partei ist in ihr nicht. Herr Pašić kann mit einem Wink des kleinen Fingers die Regierung der neuesten Staatsverlegenheit stürzen.

Am 8. Feber 1925 siegte glänzend der Nationale Bloß. Er rettete die Verfassung und sicherte die staatliche Einheit. Das Radiklanertum lag auf den Knien. Damals geschah der Fehler, daß diese Politik nicht fortgesetzt wurde. Die radikale Partei, unfähig zur Durchführung erzieherischer und organisatorischer Arbeit, zerstörte in der Angst um ihre Macht den nationalen Bloß. Jetzt kostet sie die Folgen ihrer häßlichen Handlungsweise. Die Niederlage, die sie dieser Tage erlebte, ist verdient: verdient vom Standpunkt der öffentlichen Moral aus, verdient aber auch wegen der Verwaltungsfehler und Unfähigkeiten, welche die RR Regierung bewiesen hatte.

Die Slowenische Volkspartei bemühte sich dieser Tage ohne Erfolg, in die Regierung zu kommen. Ihr Obmann ging irgendwo spazieren, als die Entscheidung fiel. Umsonst waren die Andeutungen, daß das autonomistische Programm der Slowenischen Volkspartei ohnedies schon suspendiert sei und daß die Slowenische Volkspartei für den Eintritt in die Regierung überhaupt nichts verlange. Umso naiver war es, daß die Slowenische Volkspartei blind Davidović nachließ, dessen ganzes Programm nur aus einem Punkte besteht: fort mit Pašić. Herr Radic hat mit seinem Spiel, das ihn die letzten Ueberbleibsel seines Ansehens gekostet hat, fast die

Kritikalen in die Regierung gebracht, zugleich aber jede Hoffnung, daß dieses Parlament das Steuer-gesetz erbringen werde, zunichte gemacht. Statt daß sich alles auf diese erste wirtschaftliche Forderung konzentrierte, verdirbt sie Radic mit allen möglichen Intrigen und Kämpfen, so daß heute zum großen Vergnügen gewisser Kreise die Steuerreform tatsächlich vertagt ist. Nicht ein Wort „verlor“ Radic im Verlauf der Reise für die Steuerfrage, und heute kann man sagen, daß für dieses Parlament das Gesetz über die Ausgleichung der Steuern infolge der Unordentlichkeit Radic' (oder vielleicht absichtlich behufs Vergrößerung der Unzufriedenheit?) begraben ist.

„Jutro“, 10. April.

* * *

Die Krise hat, wie bekannt, Herr Radic mit seinem unerwarteten Affront gegen Herrn Pašić hervorgerufen. In diesem Schritte Radic' vermischen wir aber sofort das, was man Logik der Handlung nennt. Schon die Zeit, in der Radic mit seiner Parole begann, war unlogisch, ebenso unlogisch war auch der Grund für dieses sein Auftreten. Warum trat Herr Radic mit seinen Forderungen nicht schon vor der Budgetabstimmung auf, warum trat er erst nach der Annahme des Budgets auf und warum protestierte er gegen die Vertagung der Skupščina, nachdem er vorher mit dieser Vertagung einverstanden war? Da fehlt also auf jeden Fall alle Logik.

Umso mehr Logik erblickten wir darin, daß Herr Pašić demissioniert, d. h. sich vorläufig von seiner Stelle als Chef der Regierung zurückgezogen hat. Die Affäre seines Sohnes! Was war natürlicher, was logischer, als daß Herr Pašić zurücktritt, bis diese Affäre nicht auf diese oder jene Art von der Tagesordnung verschwindet. Die Affäre des Sohnes brachte den Vater in arge Verlegenheit. Er mußte etwas tun, schon der Ehre, der Moral

halber . . . und damit bewiesen werde, daß es in unserem Staate noch etwas Gerechtigkeit gibt.

Also mußte Herr Pašić ein wenig demissionieren. Aber wie demissionieren ohne Krise? Man brauchte also eine Krise. Und es mußte Gewatter Radic' helfen, eine Krise zu machen. Und Herr Radic half gerne. Das war wie erwünscht, den mächtigen Pašić zu stürzen und sich nebenbei ein wenig wegen des ungeheuren Budgets, der unerfüllten Versprechungen usw. vor den Wählern zu rehabilitieren. Eine prächtige Gelegenheit.

Und so brach die „Krise“ aus nach Willen und Wunsch des Herrn Pašić und sie wickelte sich auch vollkommen nach Willen und Wunsch des Herrn Pašić ab. Die Regierung übernahm Herr Azunović, sein getreuester Knopp, damit er sie ihm wieder übergibt, sobald ihm, Herrn Pašić, das angemessen erscheinen wird. Die Firma Pašić wird bis auf weiteres unter der Firma Azunović arbeiten.

Wirklich, die diplomatische Geschicklichkeit des Herrn Pašić verdient alle Bewunderung. Aber auch Herr Radic bleibt nicht hinter ihm zurück. Er führte die ihm von Herrn Pašić anvertraute Mission geradezu glänzend durch. Er zog die ganze Diffen-sibilität an der Nase. Wie verstand er es, zu markieren, daß die Welt das verabredete Spiel nicht durchblickte. Wie schimpfte er in S. šal über Herrn Pašić! Und wie schimpfte er über das Budget, das ein Werk auch seiner Hände ist! Und wie donnerte er gegen die Vertagung der Skupščina durch Herrn Pašić und jetzt verständigte er sich mit Herrn Azunović auf dieselbe Vertagung. Wirklich ausgezeichnet. Radic' machte die Krise, Pašić fiel, es kam die „neue“ Regierung des Herrn Azunović — und alles zusammen verwickelte und entwickelte sich so, daß keine Menschenseele hätte ohne können, daß es sich hier um ein abgekartetes Spiel Pašić-Radic' Azunović handelt. Wir bilden uns gar nichts darauf

Mensch die meisten Dummheiten macht. Das ist doch so fein geprägt, daß es eigentlich als erster Paragraph in das Hauptstück des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches „Von den Subjekten“ gehört.

Und was ist das Glück? Es haben sich schon viele vergeblich bemüht, dieses Gut zu definieren. Sie waren alle zu weisheitsweisend. Ich sage ganz kurz: ein ungebörner Augenblick. Damit ist schon alles ausgebracht. Es hat keine Vergangenheit, keine Zukunft, aber auch keine Gegenwart. Es lebt nur als Phantom im Herzen derjenigen, welche aus diesem oder jenem Grunde wähen, aus dem Rote der Alttagstraße in den heißen Sonnenschein eines blumigen Wiesengrundes getreten zu sein. Es stellt sich bald heraus, daß es nur eine grün überzogene Mistlache war!

Das wahre Glück ist die Zufriedenheit, Und die Zufriedenheit hat überall genug!

Schön, aber falsch! — Was ist Zufriedenheit, wo ist sie zu finden? In jener guten alten Zeit, da der Adlersjüngling diesen Trostspruch empfing, wird es so etwas Ähnliches noch gegeben haben. Aber heute ist dieses zarte Blümlein wohl schon überall zertritten! Wenn aber einer nicht ganz gesund ist, soll man ihm überhaupt nicht zumuten, daß er zufrieden sei!

Rrrrrrrrr Ich glaube, meine Strohöhle wird bald offen sein! — Und doch ziehen auch heitere Bilder aus meiner Vergangenheit an mir vorüber. Und ich erinnere mich plötzlich, wie ich einst begeistert zitterte:

Osterbetrachtungen eines Missethätigen

Von Dr. Friedrich Bradla.
I. Teil.

Selt fünfzig Stunden arbeiten mindestens drei Bohrmaschinen in meinem Hirne, als gälte es, diese alte, ausgelagte Masse durch und durch umzuwerfen und für neues, besseres Schaffen zu befähigen. Wenn ich wenigstens den Trost gehabt hätte, daß ein Erfolg zu gewärtigen sei. Der Psychochor ist nicht zu ersehen. Aus einer alten, verbrauchten, von Haus aus schwachen Erde spricht aber kein festhaft Reis. Die dritte Nacht schon habe ich die Stunden bis zum Morgengrauen gezählt.

Kein Schlaf noch kühl das Auge mir.
Dort gehet schon der Tag heiser
An meinem Kammerfenster.
Es wähet mein verstorber Sinn
Noch zwischen Zweifeln her und hin
Und schafft Nachtgepenster.

Ein Götterknecht hat in ähnlichem Leibe so gefungen. Ich aber bin es nicht und brauche daher jene engelhafte Geduld nicht aufzubringen. Ich habe bei der Geburt das Recht auf Schlaf mitbekommen, will meine Nation nicht gemindert wissen und will in der ungehörigen Ausübung dieses meines Ueberbleibseln Bestrebenes verbleiben. Ich poche auf mein Recht! — Doch halt! Wo poche ich? — Ich bin ja nicht bei Gericht, sondern im Krankenbette. Das ist

die vielgerühmte Natur! Eigentlich das Grausamste, das es geben kann. Es gibt keine Rechtsmittel gegen ihre Verfügungen und wenn man froh genug ist, mit einer solchen Beschwerdeschrift beim Arzt zu erscheinen, kann's passieren, daß die Natur einen kurzerhand kassiert! — Und den Arzt dazu! — Eine kurze Zeitungsnote: „Opfer seines Berufes“ und die Geschichte ist abgetan. Auch Leontidas mit den Selnen war in den Thermopylen nur ein Opfer seines (Soldaten) Berufes. Aber die guten alten Griechen haben dafür gesorgt, daß er in allen modernen Schulbüchern als leuchtendes Beispiel hoher und restloser Pflichterfüllung gepriesen wird. Und unsere Zeitgenossen? — Da wendet sich der Gast mit Grausen . . .

Meine Auflehnung gegen die Natur werde ich aber vor ein höheres Forum bringen. Wenn ich wieder genesen sein werde, fahre ich nach Genf und werde dort die Gründung eines Bölkerbundes der Kranken vorschlagen.

O sancta simplicitas! Den haben sie in Genf ja schon . . .

Obwohl die Nacht entsetzlich lang ist, ärgert es mich, daß es wieder Tag wird. Warum? Weil ich mich über alles ärgere, was in mir und um mich ist. Vor allem, daß ich in das Leben ohne meinen ausgesprochenen Willen einfach eingeschmuggelt worden bin! —

Rrrrrrrrr Nun hört es ganz vorne an der Stirne. — Was ist das Leben? Die Zeit von der Geburt bis zum Tode, in welcher der

ein, daß einzig und allein nur wir das vorausgesehen haben...

„Slovenec“, 10. April.

Vom Standpunkt der öffentlichen Moral und des Ansehens der Staatsverwaltung ist es jedenfalls recht, daß die Krone nicht dulden wollte, daß an der Spitze der Regierung noch fernerehin ein Mann stehe, dessen Sohn in eine umfangreiche Korruptionsaffäre verwickelt ist.

„Slovenski Narod“, 9. April.

Kein Politiker glaubt an die Arbeitsfähigkeit der neuen Regierung. Obwohl Herr Uzunović als Person ziemliche Sympathien in den politischen Kreisen genießt, prophezeit man seiner Regierung kaum einen guten Monat Lebensdauer.

„Nova Doba“, 10. April.

Die Bilanz der neuen Regierung ist, daß Nikola Pašić aus ihr aussiedelt, dafür aber ein Anhänger der Politik Jovanović (Milorad Vajčić als neuer Bauteurminister) in sie eintritt.

Gorch drümb, was mein Staub Dir spricht: So viel Gold hat Daphne nicht, als in ihrem Munde die flüchtige Secunde!

Ich weiß nicht, ob zu Dafnis Zeiten schon die Grippe gegeben hat. Ich hätte sie ihm gewünscht. Für diesen Unsinn hätte er sie reichlich verdient.

Bald ligstu alt und krank auf Morias Folter-Band; bald mußt Du zerstücktes Stammeln in Nichts, als Thronen-Krügen sammeln. Die alte Odlers-Kraft schwand Dir, dahin-gerafft, und war auch alles Dein — Zurlegt scharrt man Dich ein. Die Welt — gepreißte Wunder, wo sind sie nunigunder? sähst Salomo, der Weise, ward schließlich Schlangen-Speisel!

Da ist die richtige Lebens- oder eigentlich Todesphilosophie. Eine Lebensphilosophie hätte um so weniger Berechtigung, als keine Grundlage, das Leben, keine hat. Schluß



Einweichen mit Frauenlob, waschen mit Hirschseife, schon die Wäsche und macht sie wirklich tadellos-sauber.

wenn wir schließlich noch erwähnen, daß aus der Regierung auch der Finanzminister Dr. Stojadinović aussiedelt, dann ist wohl klar, daß die neue Regierung nicht eine verschlechterte Ausgabe der alten RR-Regierung, sondern ihre Verbesserung bedeutet.

„Narodni Dnevnik“, 9 April.

Politische Rundschau.

Inland.

Stephan Radic über die künftigen Wahlen.

Anfang dieser Woche hielt Stephan Radic in Patrac eine Versammlung ab, in welcher er den abgetretenen Finanzminister Dr. Stojadinović und den Eisenbahnminister Rista Miletic angriff.

Meine Schwester sucht mich zu beruhigen. Es werde schon wieder alles gut werden und ich werde mein heiteres Gemüt wieder finden. Wie von einer Tarantel gestochen, erhebe ich mich und stelle sie zur Rede, was diese Bemerkung soll?

„Das ist nicht wahr,“ rief ich aufgeregt, „und wenn sie so etwas bei mir beobachtet zu haben glauben, dann habe ich mich vor ihnen verstellt!“

Nun beginnt es wieder bei den Schläfen. Kalte Umschläge, umsonst. Ich stehe auf, ringe mich wie ein Wahnsinniger durch die Flucht meiner Zimmer und sinke wie ein abgebrochener Ast auf das Sopha. Meine Schwester fragt mich zart, ob sie einen Arzt holen soll?

er sich folgendermaßen aus: „Wir werden ein Gesetz annehmen, wonach mit dem Tode durch den Strang derjenige bestraft wird, der Wahlterror ausübt und Regeln stiehlt.“

Demission des Verkehrsministers.

Der Verkehrsminister Rista Miletic übergab am 12. April dem Ministerpräsidenten Uzunovic sein Demissionsschreiben, das u. a. nachfolgende sonderbare Stellen beinhaltet: Es ist eine ordinäre Lüge, daß in der Zeit, wo ich Verkehrsminister war, etwas derartiges (Kohlenbiefstahle in Zagreb) vorgekommen wäre.

Nein!

Mittlerweile ist es 4 Uhr Nachmittag geworden. Ich sehe von meinem Fenster nichts Grünes. Nur ein rotes Dach und darüber den Himmel. Der lachte heute so herrlich blau zwischen meinen geschlossenen Fenstern herein, als wäre auch er nur dazu da, um mich zu ärgern.

Nun beginnt im kleinen Hirne!

Morgen werden die ersten Ausflüge in die Berge unternommen werden und ich liege hier wie ein Hausen Unglück. Schon bläst die Daphne Blagayana in den Wäldern des Kozje, die vielblättrige Zehnwürz an einer von mir entdeckten Stelle.

licher Charlatan. Er hat schließlich recht: er soll uns radikale nur spalten und einen nach dem anderen aus der Regierung werfen, weil es bei uns Narren gibt, die mit ihm arbeiten wollen!" — Herr Stephan Radić ist jedenfalls ein ausgesetzt unangenehmer Hecht im Beograder Karpsenteich. Auf die Beleidigungen im Demissions schreiben Miletić erklärte er v. a.: Herr Miletić wollte mich vielleicht herausfordern. Er wünscht, daß es zur Abrechnung kommt. Ich habe Herrn Miletić für einen Politiker gehalten und wußte nicht, daß er — Literat ist. Das ist wirklich eine besondere Art von Literatur, nur ein wenig bedächtig.

Der neue Finanzminister.

Zum neuen Finanzminister wurde Dr. Rinko Perić ernannt. Er gilt als einer der fähigsten Männer der radikalen Partei und als einer ihrer besten Juristen. Er war im vorigen Parlament Justizminister.

Scharfer Angriff Stephan Radić' gegen die Klerikalen.

Im letzten Zagreber „Dom“ veröffentlicht Stephan Radić einen scharfen Angriffsartikel gegen die slowenischen Klerikalen, in dem es u. a. heißt: Die Slowenen sind diesmal noch nicht in der Regierung, weil das die slowenischen Klerikalen verhindert haben. Sie verlangen nämlich, daß in das neue Kabinett bloß Korosć Leute eintreten sollten. Die slowenischen Pfaffen verlieren auch immer mehr Boden unter der Bevölkerung. Aber auch wenn sie in die Regierung eintreten würden, würde sich in Slowenien wieder eine parteimäßige Schreckensherrschaft ausbreiten, weil sie ärger sind als die Vatikanischen. Die slowenischen Pfaffen müssen einsehen, daß sie nicht mehr das slowenische Volk vertreten, daß sich der Staat auf keinen Fall damit abfinden kann, daß sie päpstlicher sind als der Papst und sich immer und ausschließlich nach dem Kommando aus Rom richten. All das muß ein für allemal aufhören.

Ausland.

Mißlungener Militäraufstand in Saloniki.

Am 9. April brach in Saloniki unter der dortigen Garnison eine Revolte aus. Die Aufständischen, etwa 5000 Mann an der Zahl mit 8 Geschützen, besetzten die beherrschenden Höhen um die Stadt herum und forderten in einem Manifest den sofortigen Rücktritt des Diktators Pangalos sowie die Bildung einer neutralen Regierung. Nachdem die Aufforderung an die Meuterer, sich zu ergeben, erfolglos geblieben war, begann am nächsten Tag das Bombardement der besetzten Höhen von Seite der Flotte. Die meuternde Garnison konnte sich indessen nicht lange halten. Ihre Führer, darunter der Postdirektor von Saloniki Solkas, der Gendarmerieoberleutnant Pr-

den blauen Himmel. Nach rechts zur Erde sah ich ein Stück des Hauptplatzes und gewahrte dort eine wogende, bunte Menge, die auf den Umzug mit der Musik wartete. Meine Schwester gewahrte die Schwäche in mir und fragte mich während, ob ich einen Cognac wünsche, weil dieser im Falle einer Grippe die beste Arznei sein solle und mich so kräftigen würde, daß ich die Auserstehung vom Fenster aus mitfeiern könnte. Gott ist mein Zeuge — und als Richter werde ich keinen falschen Eid schwören — daß ich in den letzten zwanzig Jahren nach konzentriertem Alkohol nur bei Magenverstimmung gegriffen habe. Ich habe eine reichliche Sammlung solcher Medizinien ansonsten nur für meine Gäste männlichen und weiblichen Geschlechtes gehabt. Aber wenn der Cognac auch für den leidenden Kopf ein Hilfsmittel ist, dann ist er eigentlich eine wunderbare Erfrischung, die man nicht genug schätzen und ehren kann. Es war seit drei Tagen zum ersten Male, daß ich keine verärgerte Antwort gab und ich ließ mir eines der größten Stampferln reichen. Wie König Artus die Gralschale hob ich das Glas empor, um des Himmels Licht in der gelblichen Flüssigkeit spielen zu lassen.

Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton
zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
Verkündigt ihr dumpfen Gloden schon
des Osterfestes erste Feiertunde?

Da bekam ich einen heftigen Hustenanfall und ehe noch Hilfe da war, lag das Glas samt Inhalt am Boden. Die Eisenbahnerkapelle setzte mit einem frischen Marsche ein, die Auserstehungsprojektion begann, ich aber legte mich wieder in's Bett, um mich weiter im Zählen von Stunden zu üben.

Memento homo, quia pulvis es!

Ellje, Osterfreitag 1926.
Bei 38,5° Eigenwärme.

libis und der Polizeichef Bakridis, ergaben sich dem Korpskommandanten von Saloniki und wurden sofort vor ein Kriegsgericht gestellt. In ganz Griechenland ist eine Bewegung im Zuge, welche die Begnadigung der Rebellen fordert. Bei den Kampfhandlungen wurden in der Stadt ungefähr 200 Personen getötet. Das außerordentliche Kriegsgericht in Athen verurteilte nichtsbefehoweniger die Führer des Aufstandes Oberst Djavelas und Oberst Karakafas zum Tod, die sieben anderen Angeklagten zu Kerkerstrafen.

Aus Stadt und Land.

Die neue alte Koalition. Wie wir in slowenischen Blättern lesen, sind die nationalsozialistischen Gemeinderäte von Celje, und zwar 6 an der Zahl, nach etlichen eindrucksvollen Verhandlungen mit den Demokraten wieder in den Schoß des Nationalen Blocks zurückgekehrt, der hinfort den Namen „Delovna večina“ (Arbeitsmehrheit) führen wird. Die nationalsozialistische Partei in Celje und die Zentrale in Ljubljana, d. h. also die ganze Partei, werden liquidieren und in den selbständigen Demokraten aufgehen. Der Parteienstand im Ellier Gemeinderat ist gegenwärtig folgender: Arbeitsmehrheit (14 selbständige Demokraten und 6 Nationalsozialisten): 20 Mandate, Radikale: 8, Klerikale: 2, Deutsche: 2, Sozialisten: 1. Herr SR Modic ist gelegentlich der Fusionierung der nationalsozialistischen mit der demokratischen Partei aus ersterer ausgetreten und in die radikale Partei eingetreten. Man kann mit Spannung dem ferneren Wicken der Arbeitsmehrheit entgegensehen, bei der wenigstens der Name nicht ohne ist. Die erste Sitzung des Gemeinderates unter dem Zeichen des beschriebenen Umschwunges fand am Mittwoch abends statt. Wir werden in unserer nächsten Folge darüber berichten.

Opernkonzert Sidia Buccarini verschoben. Mit Rücksicht auf die erst später bekanntgewordene Veranstaltung des Wohltätigkeitskonzertes der Invalidenorganisation am letzten Samstag sah sich die Tourverleitung veranlaßt, den Buccarini-Abend auf Samstag, den 24. April, zu verschieben. Die im Vorverkauf bei der Buchhandlung Gorjic & Leskovec gekauften Karten behalten ihre Gültigkeit. Mit Rücksicht darauf, daß die Künstlerin zu diesem auf Wunsch zahlreicher Musikfreunde verschobenen Konzert von ihrer nächsten Tourée-Gruppe Wien eigens hieher rückkehren muß, womit große Strapazen und Auslagen für die Künstlerin verbunden sind, wird das geehrte Publikum höflich ersucht, sich die Karten längstens bis 20. April in der Buchhandlung Gorjic & Leskovec sicherzustellen.

Todesfall. Am 9. April ist in Semlin Herr Johann N. P. auf, Vater des Bankdirektors Herrn Dr. Oskar Blauß, im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Verchiedene war ein alter Laibacher von echtem Schrot und Korn. Dit erzählte der liebenswürdige, immer wohlgelaunte Kreis Geschichtchen aus den längstvergangenen Tagen seiner Heimatstadt. Möge ihm die Erde fern der Heimat leicht sein!

Todesfall. In Celje starb am 9. April Frau Albina Kopus im Alter von 85 Jahren. Die slowenischen Blättern feiern das hervorragende nationale Wirken der Verchiedenen.

Aus dem „Uradni list“. Wir werden in Zukunft immer eine kurze Jahallsübersicht des jeweiligen letzten Amtsblattes der beiden Verwaltungsgebiete Maribor und Ljubljana bringen, um unsere Leser auf die für sie in Betracht kommenden Verordnungen usw. aufmerksam zu machen. Das letzte Amtsblatt enthält das Gesetz über die Ratifizierung der Weltpostkonvention, geschlossen in Stockholm am 29. August 1924 zwischen unserem Staate und den übrigen Mitgliedstaaten des Weltpostvereines; ferner die Satzungen für die Ablegung der Lehramtsprüfung an staatlichen zweiklassigen Handelsschulen; die Bestimmung, mittelst welcher den Gegenständen industrieller Herkunft auf der Provinzausstellung für Wein, Blumen, Obst, Vieh, Pferde, Hygiene und Kunst in Ljubljana das Erstrecht zuerkannt wird; ferner die Bestimmung, durch welche der Stadtgemeinde Maribor die Kompetenz in allen Dingen, welche sich auf Handel, Gewerbe und Industrie beziehen, zurückgegeben wird.

Die Besitzer von Waffen erhalten an Amtstagen die Waffenpässe auf der Bezirkshauptmannschaft in Celje, Zimmer Nr. 8.

Klavierschule in Maribor. Diese Schule, die sich in musikalischen Kreisen längst des vorteilhaftesten Rufes erfreut, veranstaltete am Palmsonntag eine Schüleraufführung, welche nicht nur ein erfreuliches Bild von den ganz hervorragenden Leistungen ihrer Schülerinnen, sondern auch für die

Zuhörer einen wirklichen musikalischen Genuß bot. Wie erfolgreich die Lehrerin Fel. Helene Grögl mit ihren Schülerinnen zu arbeiten versteht, bewies z. B. das erst seit zwei Jahren diese Schule besuchende Fel. Haber, welches ein Stück von Bach und eines von Chopin (in Bistjicher Bearbeitung) tadellos frei aus dem Gedächtnis vortrug. Eine Besonderheit Fel. Grögl sind die Zusammenspiele ihrer Schülerinnen auf zwei Klavieren — sowohl vier- als auch achthändig. Da wird höchst Anerkennenswertes geleistet. Im einzelnen sei auf die Reineckische Bearbeitung des Ranzved Impromptus von Schumann hingewiesen, welche den schon vorgeschrittenen Schülerinnen, F. L. Hibel und Srebre Gelegenheit bot, ihr schönes Können zu zeigen. In Beethovens achthändig gespielter Fidelio Overture gesellten sich zu den Genannten noch Fel. Rasmibent und das aus der gleichen Schule hervorgegangene Fel. Crizza, welches für eine verheiratete Schülerin eingesprungen war. Auch im Einzelspiel bewiesen die jungen Künstlerinnen, daß sie keine Kritik mehr zu scheuen brauchen. Alles in allem gewann man von dem Gebotenen den Eindruck, daß unter Fel. Grögl Händen ein vielversprechender musikalischer Nachwuchs heranreift.

Ueberprüfung und Aufschreibung von Vieh und Fuhrwerk. Wie die Blätter berichten, wird im ganzen Staate die militärische Aufschreibung und Ueberprüfung von Vieh, Automobilen und anderen Fuhrmitteln stattfinden. Die Militärbehörden haben alles Erforderliche vorgelehrt, daß dem Publikum diese Aufschreibung erleichtert werde und daß die regelmäßigen Arbeiten (auf dem Felde usw.) nicht behindert werden. Die Ueberprüfung wird an mehreren Orten stattfinden, die so verteilt sein werden, daß dort alles Vieh und Fuhrwerk aus der näheren Umgebung am gleichen Tage werden beschäftigt werden können.

Kostifizierung von tierärztlichen Diplomen. Dieser Tage ist die Verordnung über die Bewertung der fachlichen Eignung der Tierärzte bei ihrem Eintritt in den Staatsdienst oder in den Dienst von Selbstverwaltungskörpern in Geltung getreten. In dieser Verordnung ist u. a. die Kostifizierung der Diplome nicht nur für jene Veterinäre, die in Zukunft beim Staat oder bei Selbstverwaltungen werden unterkommen wollen, vorgeschrieben, sondern auch für diejenigen, die sich in provisorischer Eigenschaft schon im Dienste befinden.

Der Entwurf des neuen Gemeindevahlgesetzes für den ganzen Staat ist, wie aus Beograd berichtet wird, fertiggestellt und dem Innenminister zwecks Versendung an die Obergespänne, die ihre Meinung darüber abgeben sollen, überreicht worden. Mit diesem Gesetzentwurf werden die Gemeindevahlen in allen Verwaltungsgebieten gleichzeitig stattfinden. Alle Gemeindefunktionen sind Ehrenämter, d. h. werden nicht bezahlt. Eine spezielle Stellung nehmen die Gemeinden Beograd, Zagreb und Ljubljana ein. Sobald die Meinungsäußerungen der Obergespänne eingelaufen sein werden, wird der Entwurf dem Ministerrat und der Nationalversammlung vorgelegt werden.

Änderung des Tagengesetzes. Auf Anordnung des Finanzministers haben alle Ämter bis 15. April zu berichten, ob nach ihrer Ansicht neue Logen am Platz sind, in welchem Umfang die bisher geltenden Logen umzuändern oder aufzuheben wären.

Die Geliebte vergiftet. Der 24-jährige B. fizersohn Vasle aus Sorka bei Zalec unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem Mädchen aus Ponibz, das nicht ohne Folgen blieb. Am Ostermontag gab er seiner Geliebten als Geschenk ein Ei, das mit Bombons gefüllt war. Am 10. April wurde das Mädchen auf dem Wege nach Hause plötzlich von heftigem Unwohlsein befallen und nach kurzer Zeit starb es unter furchtbaren Schmerzen. Vor dem Tod gab es an, von dem Liebhaber durch die Bombons vergiftet worden zu sein. Als der Vatsche die Nachricht von dem Tode erhielt, eilte er und erst am Montag konnte er von einem Gendarmerieausforscher werden. Nach dem Verhör wurde er dem Kreisgericht in Celje eingeliefert, wo er die Tat bereits eingestanden haben soll.

Wie das Ausland die letzte Krise in Jugoslawien beurteilt. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die letztvergangene Regierungskrise u. a. folgendes: Der große Psčić hat in seinem sehr bewegten jahrzehntelangen politischen Wirken viele starke Stürme erlebt, doch der letzte war sicher einer der schwersten. Nach außen hin wahrte Psčić wie immer seine große Ruhe, so als nach den entscheidenden Sitzungen vor dem Gebäude des Ministerrats Journalisten und eine war-

